

Anlässe, Anfänge und Entwicklung des BVDG Masterssport. Teil 6

Von H. Ehlenz

Donnerstag, 10. April 2014

Schritte zur Weltspitze.

Im Frühjahr 92 weilte H. Ehlenz in seiner Eigenschaft als BVDG Junioren Trainer zu einem Lehrgang der Junioren in Leimen. Im Laufe des Lehrganges sprach ihn die damalige Geschäftsführerin des BVDG, Frau Bärbel Feser wie folgt an: Herr Ehlenz, bei Durchsicht der Meldeliste EM und WM Oxford ist mir aufgefallen, daß sie auch gemeldet haben, Ehlenz, richtig Frau Feser. Könnten sie sich denn etwas um unsere Masters kümmern und deren Interessen vertreten, denn offiziell haben wir ja keinen der sich um die Belange unserer Masters kümmert und deren Interessen vertritt. Ehlenz, wenn sich sonst keiner findet Frau Feser, werde ich das im Interesse unserer Masters natürlich tun. In Oxford angekommen wurde Ehlenz sofort von einigen frustrierten deutschen Masters mit der Nachricht überrascht, daß die deutschen Masters kein Startrecht hätten, da der Jahresbeitrag an die IWF Masters nicht bezahlt worden sei. Ehlenz brachte die Angelegenheit in Ordnung, indem er den Beitrag vorstreckte, d.h. ihn selbstverständlich später vom BVDG zurückerstattet bekam. Diese Gegebenheit und die Kenntnis, daß die meisten Masters schon damals in ihren Vereinen als Vorstand, Trainer, Kassierer, Jugendleiter usw., wichtige Tätigkeiten zum Erhalt ihrer Vereine und somit auch des Gewichthebersport ausübten, brachten Ehlenz zu der Überzeugung, daß diese Masters keinen Frust, sondern Motivation verdient hätten, um mit Lust, Laune und Elan ihren Tätigkeiten im Verein nachzugehen. Ehlenz war klar, daß dazu in erster Linie eine Person erforderlich sei, die sich speziell um die Belange der Masters zu kümmern hätte und des Weiteren auch einen Ausschuss, da diese Aufgabe, sofern sie richtig erfüllt würde, von einer Person gar nicht zu bewältigen sei. Es müssten also Strukturen und Verantwortlichkeiten geschaffen werden.

Mit einem Gespür für Menschen die man aufgrund Ihrer Fähigkeiten braucht um etwas aufzubauen, voranzutreiben, weiter zu entwickeln und zu erhalten, sprach Ehlenz im Laufe der Wettkampfwoche die Sportfreunde H. Kuhn, K. Rosenberger, G. Sturm und Uwe Topolski an und verabredete mit ihnen ein Treffen um über die Situation des deutschen Masters Gewichthebens zu diskutieren und eventuelle Konsequenzen zu treffen. Das Treffen fand in Ehlenz Quartier, in einem der zu WM Quartieren umfunktionierten Studentenwohnheimen auf dem Campus der Universität Oxford statt. Man diskutierte über Strukturen, Verantwortlichkeiten, Wege und Schritte die erforderlich wären, um dem BVDG Masterssport weitere 20zig Jahre Stillstand zu ersparen. Am Ende des in diesem Sinn erfolgreichen Treffens, gründete man einen allerdings vorerst inoffiziellen Ausschuss und bestimmte H. Ehlenz zum Vorsitzenden.

So wurde in einem Wohnheim, auf dem Campus der englischen Universität Oxford, der Grundstein zum Aufstieg der BVDG Masters zu den Erfolgreichsten der Welt gelegt. Dass die getroffene Auswahl richtig war, zeigte sich nicht nur in den späteren internationalen Erfolgen der deutschen Masters, sondern auch darin, daß außer U. Topolski, für den R. Seidel gewonnen werden konnte, alle Ausschussmitglieder auch heute, also um die 22 Jahre später, noch im Ausschuss tätig sind. U. Topolski mußte schon 1993 den Ausschuss verlassen, da seine Tätigkeit als Macher bzw. Motor des AC St Ilgen, ihm keine Zeit mehr für die Tätigkeit im Ausschuss ließ. Erschwerend kam noch hinzu, daß die Sitzungen aus Kostengründen, da alles aus eigener Tasche bezahlt werden musste, was auch heute noch der Fall ist, nur anlässlich von DM, EM und WM stattfinden konnten. Dies setzte voraus, daß die Ausschussmitglieder neben den Kosten, abgesehen von der DM, für die Teilnahme an EM und WM auch noch sehr viel Zeit investieren mußten.

Durch Ausschuss und Vorsitzenden hatten die deutschen Masters aber nun das, was sie schon lange vorher gebraucht hätten, Strukturen, Verantwortlichkeiten und eine Lobby. Strukturen und Verantwortlichkeiten der Art, daß Bereiche strukturiert wurden und bestimmt wer für diese verantwortlich ist. H. Ehlenz als Vorsitzender, spätere Bezeichnung Mastersreferent für sie verantwortlich ist. H. Ehlenz als Vorsitzender, spätere Bezeichnung Mastersreferent, für nationales und internationales. H. Kuhn als sein Vertreter natürlich für den gleichen Bereich.

G. Sturm wurde zum Masterssprecher und Mastersbetreuer bestimmt. Er hatte also die Interessen der Masters, wie z. B. Anregungen, Forderungen, Vorschläge und Wünsche im Ausschuß zu vertreten. Als Masterssprecher war G. Sturm, allerdings auch nur inoffiziell, schon vorher tätig. Er war also der Erste, der sich um die Belange der Masters gekümmert hat. K. Rosenberger wurde mit nationalen, wie auch internationalen Kampfrichter- und Breitensportangelegenheiten betraut. Die Aufgabe bez. Kampfrichterangelegenheiten war auch der Startschuß für K. Rosenbergers spätere vielfältige Ämter bei EWF und IWF Masters, wie z.B. Kampfrichterreferent, Schatzmeister und als Höhepunkt Vizepräsident der IWF Masters. Ein Amt, das er auch heute noch innehat. R. Seidel, wie bereits erwähnt 1993 für U. Topolski in den Ausschuß berufen, übernahm das Amt des Mastersstatistikers. Ein Amt, daß ihm auf Grund der Qualität seiner Statistiken und Jahreszusammenfassungen, auch von den EWF Masters übertragen wurde und welches auch er noch heute innehat.

Inwieweit nun Lobby. Nach BVDG Satzung § 20, können Anträge auf Änderung von Ordnungen usw. nur von Organen des BVDG, den Mitgliedern dieser Organe, den Mitgliedsverbänden und den in der Satzung §24 ausgewiesenen Ausschüssen gestellt werden. Da der Masterssport offiziell in keinem der Organe vertreten war, gab es auch keine Möglichkeiten für Änderungen. Durch sein Amt als Vorsitzender des Gewichtheber Verband Nordrhein- Westfalen war H. Ehlenz aber in der Lage, im Interesse des Masterssports, Anträge auf Änderung von Ordnungen usw., über den GHV NW zu stellen. Lobby des Masterssport war somit der GHV NW. So brachte der GHV NW auf dem BVDG Bundestag am 03.10.92 in Hennef Anträge auf Einführung eines Seniorenausschuß, des Amtes eines Seniorenbeauftragten, heute Mastersausschuß und Mastersreferent, und Einführung einer AK 6 für Masters über 60 Jahre ein. Alle Anträge wurden mit großer Mehrheit beschlossen. Nun waren die Positionen Mastersausschuß und Mastersreferent zwar offiziell, aber noch nicht als Ausschuß und Vorstandsamt anerkannt. D.h. Anträge in Eigenregie konnte der Masterssport noch immer nicht stellen. Dies war aber nicht allzu tragisch, da H. Ehlenz als Vorsitzender des GHV NW im BVDG Vorstand vertreten war und Anträge bez. des Masterssport über den GHV NW stellen konnte. So wurden z.B. im Zeitraum von 1992 bis 2000 alleine 13 Anträge auf Regel- und Ordnungsänderungen gestellt und alle durch Bundestag oder Bundeszuschuss positiv beschieden.

Was haben nun vor- und nachstehende Ausführungen mit dem Schritt zur Weltspitze zu tun. Dieser war zweifelsohne die immer größer werdende Anzahl von Masters, die sich nicht nur bei DM sondern auch bei EM und WM zeigte, womit sich auch die deutschen Titel- und Medaillengewinne bei EM und WM vergrößerten. Anzahl und Qualität der deutschen Masters war also vorhanden. Die Anzahl der Masters musste aber erst durch entsprechende Maßnahmen des Mastersausschuß aktiviert bzw. gesteigert und bei der Stange gehalten werden. Dies gelang so gut, daß ab 1995 bei fast jeder EM und WM Mannschafts-, Medaillen- und Nationenwertung gewonnen werden konnte. Wie die langsam aber stetig steigenden Teilnehmerzahlen zeigten, gelang dies nicht mit einem Paukenschlag sondern dauerte Jahre, ja Jahrzehnte. So dauerte es z.B. von 1992 - 2006, also 14 Jahre, ehe die Rekordteilnehmerzahl der DM Tuttlingen mit 353 (23 Frauen/330 Männer) erreicht wurde. Oder 5 Jahre bis zur EM 1997 in Schrems / Österreich, wo die unglaubliche Zahl von 156 (2 Frauen/154 Männer) BVDG Startern vertreten war. Die EM 1998 in Elz / Hessen brachte mit 248 BVDG Startern zwar noch eine gewaltige Steigerung, jedoch ist zu berücksichtigen, daß Elz ein Heimspiel, vergleichbar den zeitlichen und finanziellen Aufwendungen einer DM, war.

Unter den vorstehend angesprochenen Maßnahmen verstand sich vorwiegend, daß die Mitglieder des Mastersausschuß den Masters, entsprechend ihren Anliegen mit Hilfe oder Unterstützung zur Verfügung standen. Wie z.B. Einführung neuer Altersklassen, neuer Modus zur Ermittlung der Platzierung bei gleicher Leistung.

Organisation von Reisen zu EM und WM

Organisation von Fahrten zu bekannten Sehenswürdigkeiten an EM und WM Orten mehrfache Beschaffung von einheitlicher EM und WM Kleidung einschl. Umtausch und Abrechnung Beantragung von beruflichen Freistellungen für EM und WM Teilnehmerinnen / Teilnehmer. Veröffentlichung von Masters DM, EM, WM Ergebnissen, Bestenlisten, Rekordlisten usw., und dies nicht nur einmal im Jahr

in Rudi Seidels Mastersstatistik, sondern unmittelbar nach jedem Wettkampf oder Ereignis auf R. Seidels Masters Webseite www.rudi-seidel.de Schaffen von Freundschaft und Zusammenhalt und wecken von

Erinnerungen durch abendliche Zusammenkünfte bei einigen Schächtelchen Bier an Hoteipools in z. B. Australien, Kanada oder den USA. So erinnerte man sich z.B. gerne an die DM 1972 in Ludwigshafen, wo beim abschließenden gemütlichen Abend mit Theo Aldering, Helmut Kienert und Heinz (Jonny) Kilian, leider alle verstorben, die Spitze der deutschen Gewichtheber Stimmungskanonen vertreten waren.

Vor morgens 5 oder 6 Uhr wagte sich kaum jemand aus der Halle um nur ja keine Anekdote, Po ente oder einen Sketch zu verpassen. Selbst dem bekannten Superschwergewichtler im Ringen, Gerd Volz, der mit seiner Frau, der unter ihrem Mädchennamen Helga Maes nicht weniger bekannten ehemaligen Spitzenfechterin, die Halle bewirtschaftete, gelang es nicht, die Masters zu einem früheren Aufbruch zu bewegen.

Das Erkennen und Wissen, hier wird sich um dich und deine Anliegen gekümmert, hier herrscht Freundschaft und Zusammenhalt, hier gibt es Erleben und Abenteuer usw., veranlagte immer mehr Masterinnen/ Masters zur Teilnahme an einer DM, EM oder WM, womit sich letztlich auch die Erfolge und der Schritt zur Weltspitze erklären.

Vorstehende Ausführungen, die natürlich längst nicht vollständig sind, sollten auch ein Denkanstoß für die Sportfreunde sein, die immer geglaubt haben und dies zum Teil auch noch heute tun, der Masterssport sei ein Selbstläufer, der sich von selbst entwickelt habe. Nein, wie schon aus dem vorstehenden Teil der Aufgaben des Mastersausschusses ersichtlich, handelte sich nicht um einen Selbstläufer, sondern war harte Arbeit, vor allem für den Mastersausschuß.

Wird fortgesetzt.